

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 22 (1966)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsch mit Chromleisten

oder: Wie macht man aus wenig kostenlos ein bißchen mehr?

Von Horst Klemme

Man sieht sie vor sich, wie sie ans Rednerpult schreiten. Ernst, würdevoll, Wichtiges in sich bewegend. Sie sprechen nicht einfach, sie *ergreifen das Wort*. Sie haben keine Ansicht, sie *stehen auf einem Standpunkt*. Sie haben für alles Verständnis, weil sie es *rein menschlich betrachten*. Schwierigkeiten versuchen sie nicht zu meistern, sie bemühen sich, ihrer *in etwa* Herr zu werden. Erfahrungen werden von ihnen nicht gemacht, sondern *empirisch* entwickelt. Sie stellen ihre Umwelt gern vor *vollendete Tatsachen*, auch wenn sie — seit dem verunglückten Ministerwort — *etwas außerhalb der Legalität* liegen; sie jonglieren mit *schwebenden Fragen*, kommt aber jemand mit stichhaltigen Einwendungen, so *kaufen sie ihm die nicht ab*; und nichts hassen sie so sehr wie *unliebsame Störungen* (demnach müßte es also auch beliebte Störungen geben).

Chromleisten — wohin man schaut. Nichtssagendes wird bedeutend, Banales erhält Aussagekraft. Soll man vor der Elternschaft simpel von Schulsorgen sprechen? Mitnichten. Wie ergriffen lauscht das Auditorium, wenn von *schulischen Belangen* die Rede ist, wenn die *berechtigten und legitimen Wünsche*, die einem *dringenden Bedürfnis* entspringen, nicht etwa ausgesprochen, sondern *zum Ausdruck gebracht* werden!

Wir alle kennen diese Missetaten gegenüber der Sprache; das Substantivieren schlichter Zeitwörter zum Beispiel. Wer von dieser Sucht befallen wird, fragt nicht mehr, er *stellt die Frage*. Er denkt nicht mehr, sondern *bekannt sich zu dieser oder jener Denkungsart*. Er stimmt nicht überein, sondern *trifft nach einer diesbezüglichen Unterredung die Feststellung gegenseitiger Übereinstim-*